

Mim Grossvatter zum Vee. Armella Bumann, Saas-Fee

Wier sii mitsch im Chrischtmaanund; äs isch der zäänt Dezämber, zwei Täg naa Maria Empfängnis vam achtu Dezämber.¹ Siit Allerheiligu isch ds Vee fer ds Überwintru im Stall. Dr Winter isch vor dr Poort und wägu däschi het dr Grossvatter schiis Vee in es chleis Ställi iner Neechi vam Doorf gibrungu. E so isch er nit gad zwiit ewägg vam Stall und wennis flott gitrabus isch, isch er in güet zwenzg Minüte bim Vee.

Es güetun Tagsch freegt mi der Grossvatter: «Hescht öü wellu mitcho? De chenntisch mer hälfu hirtu.» - «Ja gääru», säg i mu sofort. Der Grossvatter geit uf d Lööba es paar Sache ga reichu. Är bringt es mittlers Draatsiibi mit zwei Habe und e Tüechsack mit Chooruschroot. Dr Grossvatter tüet dr Deckl uf ds Milchchibi und leit sus a. Dr Sack mim Chooru het gäbig Platz zwischu schiim Gnick und dum Deckl.

Dr Grossvatter meint, ich seile d Ruschtig uf e mittleri Tschifra ladu. Är tüet ds Heiwsib inu Choorb und empirrt nu, dass i cha drischliifu. Zant der Tregi trotte wer uber zer «Martisch Matta», wa dr Stall vam Grossvatter steit. Miine Grossvatter het sit dum Tod va schiiner Fröüw numma no wenig Vee. Drii Chie, zwei fer ds Mälchu und e Gaalt-Chüe, wa im Jenner es Chalp berchunnt. De het er no es träägunds Rint und es Meischi. Dene paar mag er glüege, het immer eppis ztüe und imu sälsch tüets öü güet.

Nit uber zlang chäme wer zum Stall. Über dr gripptu Stallpoort het schi em bizz Riifu an der Schiirwand nidergschlagu. Das chunnt va dr Üssdinschtig vam Vee. Im Gädi hets frisch gschchnittus Ströüw, wa miine Grossvatter fer ds Trichinu brüücht. Dernäbu het er e Schuppu Chriss in eme Schrootu va der Schiir. Das het er

Mit dem Grossvater zum Vieh³

Es ist der 10. Dezember, zwei Tage nach dem Frauentag vom 8. Dezember. Seit Allerheiligen hat der Grossvater sein Vieh zur Winterung in den Stall gestellt. Weil jetzt jederzeit der Schnee kommen kann, hat er sein Vieh in einem kleinen Stall in der Nähe des Dorfes untergebracht. Wenn der Fussweg zum Stall gut ist, erreicht man diesen Stall in zirka 20 Minuten.

Grossvater fragt mich: «Willst du auch mitkommen und mir beim Besorgen des Viehs helfen?» Ich sage: «Ja gerne.» Grossvater geht kurz auf die Laube, um dort ein paar Sachen zu holen. Er bringt einen mittelgrossen Tragkorb mit zwei Holztragriemen, die *Rittra*⁴ und einen kleinen Jute-Sack mit Getreideschrot. Grossvater legt den Deckel auf den Milchkübel. Er nimmt den Kübel auf den Rücken. Dann legt er den Jute-Sack mit dem gemahlene Getreide auf den Kübel, zwischen seinen Nacken und den Deckel des Kübels.

Grossvater sagt mir, ich könne einen mittelgrossen Tragkorb nehmen und diesen mit dem Gerät beladen. Er legt das Heusieb in den Korb und hebt ihn an, damit ich ihn schultern kann. Wir gehen mässigen Schrittes den Weg entlang, Richtung «Martisch Matta», wo Grossvaters Stall ist. Mein Grossvater hat seit dem Tod seiner Frau nur noch einen kleinen Viehbestand: Drei Kühe, zwei zum Melken und eine Galt-Kuh, die im Januar ein Kalb bekommen wird. Dazu hat er noch ein trächtiges Rind und ein weibliches Jungtier. Dieser kleine Viehbestand ist für ihn noch zu bewältigen. So hat er immer etwas zu tun und eine guttuende Aufgabe.

Wir erreichen jetzt den Stall. Über der gerippten⁵ Stalltüre ist die Scheunen-Wand mit leichtem Raureif von den Ausdünstungen der Tiere beschlagen. Im Zustall ist frisch geschnittenes Stroh, das mein Grossvater im Stall als Streue braucht. Zusätzlich hat er einen Haufen dürre Lärchennadeln in einer Ecke des Zustalls. Diese hat er im Sommer mit einem

¹ Im Saastal ist der Frauentag am 8. September, welcher auf den Feiertag von Maria Geburt fällt. Am selben Tag begeht man auch das Kapellenfest der „Kapelle zur Hohen Stiege“

³ Mustertext von Alex Agten, aus: RITTRA und CHRIS. So sprach das Oberwallis. Mehr als eine Erinnerung. Rottenbund 2020, ISBN 978-3-033-0882-9, Seite 8 f.

⁴ Grobes Drahtsieb in einem Holzrahmen, um Heublumen zu machen

im Summer mit eme groossu Chrisschoorb im Wald zämugnoo und hie im Stall la trochne.

In eme andru Egg sind füüf Gläcktregg fer ds Vee. Hert dernäbu steit en Gläckchischta. An der Welbi vam Gädi heichut e chleine Glücksack. Am gliichu Schnutz hanget en Biggsa Chochsalz. Ds Füeter müess frii heichu, dass d Miisch nit derzue megund.

De seit der Grossvatter: «So, jetzt miesse wer afa hirtu. Dü chasch dr frisch Büw im Mischgrabu mit dr Mischgabla zämunä und zantum dräckigu Ströuw voorna ufu Mischthof trägu. Dernaä tüesch trichinu. We mit däm gräch bisch, chasch di Tieri striglu, mit der Birschta naabutzu, dernaa di Zoglete va de Schwanzpuschla drabtüe und d Schwänz mit dum Schwanzhalter aner Welbi üfheichu.»

Bissund tüet dr Grossvatter zwei Gäng Heiw ini Baarma und dernaa chunnt ds Treichu vam Vee. Siit de sächzger Jaaru het dr Grossvatter im Stall fliessunds Wasser. (Friener het mus va der Wasserleita in Holzfassjini gschepft und mit dum Schlittu inu Stal gibrungu oder muhet im Stall miessu Schnee schmelzu².)

Dr Grossvatter seit mer, ich seile di Gläcktregg parat machu. Ich tüe ds Chooru mit era Hampfleta Salz mischlu und d iischtröüju. D holzig Mischchischta, fer ds Salz und ds Chooruschroot, isch no halb voli. D Chie berchumund eismal am Tag Gläck und fer ds Dessert gits no em Bitz Aamat, wa der Grossvatter mit ere Handmeissla zoberscht am Heiwstock üsaschniidut.

Di zwei Chie sind unerdäschi gmolchni und ds Vee isch ghirtuts. D Milch tüet mu mit eme Milchsib ins Milchchibi leeschu und ich schliifu in d Rieme fer sus z träägu. Naa güet zwei Stunde sii wer wider zrugg im Doorf. Da bringe wer d Milch in d Sennerii fer ds Cheesu. Der Senner schriibt üf, wivill Milch wer gibrungu hei

grossen Tragekorb im nahegelegenen Wald gesammelt und hier im Stall zum Trocknen gelegt.

In einer anderen Ecke sind fünf Holzbehälter, die er braucht, um den Tieren das Kraftfutter zu geben. Daneben steht ein kubusförmiges Holzgefäss mit einem Holzgriff und einem Klappdeckel. An der Decke des Zustalls hängt ein kleiner Stoffsack, in dem er das Kraftfutter lagert. An der gleichen Schnur hängt auch eine Dose mit Kochsalz. Das Kraftfutter, frei hängend, ist vor den Mäusen geschützt.

Grossvater sagt «So, jetzt müssen wir mit dem Besorgen der Tiere anfangen. Du kannst den frischen Mist im Graben mit der Gabel zusammenkratzen und mit dem verschmutzte n Stroh zusammen auf den Misthof vor dem Stall tragen. Dann kannst du frisch geschnittenes Stroh auf den Lagerplatz der Tiere streuen. Dann kannst du die Tiere mit dem Striegel putzen, dann mit der Bürste nachputzen und die Quasten des Schwanzes etwas putzen und die Schwänze mit dem Schwanzhalter an der Stalldecke aufhängen.»

In der Zwischenzeit legt der Grossvater den Tieren zweimal einen Gang Trockenfutter in die Futterkrippe. Dann kommt die Tränke der Tiere. Seit den 1960er Jahren hat es im Stall des Grossvaters fliessendes Wasser. Früher musste er das Wasser in Fässer laden und auf dem Schlitten herbeiführen, oder er musste im Stall Schnee schmelzen.

Grossvater gibt mir jetzt den Auftrag, in die Holzkästen das Kraftfutter für die Tiere, vermischt mit Salz, einzustreuen. Die hölzerne Misch-Kiste für Salz und für Roggen-Schrot ist noch zur Hälfte gefüllt. Die Kühe bekommen einmal pro Tag Kraftfutter. Zum Dessert bekommen die Tiere jetzt noch eine kleinere Menge Emd, das der Grossvater mit dem Handmeissel zuoberst am Heustock herausschneidet.

Die zwei Kühe sind in der Zwischenzeit gemolken. Die Milch wird durch ein Milchsieb in den Kübel eingefüllt. Die Tiere sind jetzt versorgt. Der Milchkübel wird von mir geschultert und wir kehren nach gut zwei Stunden wieder zurück ins Dorf. Dort geben wir die Milch in der Sennerei ab zum Verkäsen.

² In Saas war der Transport von Tränkwasser zu den Ställen nicht üblich; hier wird lediglich der Mustertext in den Dialekt übersetzt.

und mit eme Moordshunger gee der
Grossvatter und ich heim, ga ds Nacht ässu.

Die Milchmenge wird vom Senn
aufgeschrieben. Grossvater und ich gehen nach
Hause zum Nachtessen.